Liebe Freunde Arbeiter!

Die eingetretene Störung der heutigen Werbung zeigt, daß ein Theil von Euch in offenbarem Irrthum ist.

Es ist keine gezwungene, sondern eine freiwillige Werbung, daher auch Niemand gegen seinen Willen angeworben werden, aber eben so wenig Jemand abgehalten werden kann, sich anwerben zu lassen. Wir waren von dieser Werbung schon früher benachrichtigt, die neu Angeworbenen werden bald und nur zur deutschen Bundesarmee abgehen.

Jede dießfällige Besorgniß ist ganz ungegründet, und wir bitten Euch daher liebe Freunde, Euch vollkommen zu beruhigen.

Vertraut uns, Euren Brüdern und Freunden den steten unermüdlichen Wächtern Eurer Rechte, und wendet Euch ohne Weiteres durch Männer Eures Vertrauens in allen Fällen um Aufklärung an uns, wo Ihr in Zukunft Besorgnisse hegt, oder Aufschlüsse wünscht. Ihr werdet immer freundliches Gehör und die brüderlichste Bereitwilligkeit finden.

Aber um Eurer Ehre Willen, enthaltet Euch vor Allem einer jeden Gewaltthat.

Der Ausschuß der Bürger, National-garden und Studenten.

Aus der k. k. Hof- und Staats-Druckerei.

Liebe Freunde Jesu!

Der Jahreslosung der Brüder-Gemeinde.

Durchen und Schwachen.

Aus der Ansprache des Herrn Superintendent Schmidt-Dresden.

Die einzigartige Stellung der deutschen Missionsarbeit beruht, daß sie von Anfang an eine ökumenische Bewegung ist.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, daß wir heute noch Missionsgesellschaften haben. Wir wissen nur zu gut, daß die Missionsarbeit unter den Heiden keine Selbstverständlichkeit ist. Wie wenig unsere Christenheit dem Auftrag des Herrn Christi Bedeutung beimißt, das zeigt sich oftmals in allen Fragen, die die Mission betreffen. Wir wissen von vielen Gemeinden, daß sie nicht bereit sind, die Missionsarbeit zu fördern. Wir können von vielen Christen hören, daß sie die Mission für eine Sache halten, die nur die Missionare angeht. Und wie oft wird Mission gegen Mission ausgespielt. Es ist keine Selbstverständlichkeit, daß die Missionsgesellschaften heute noch bestehen können.

Aber nicht allein die Mission ist ökumenisch, sondern auch die deutschen Missionsgesellschaften haben sich zu einer ökumenischen Bewegung entwickelt. Es ist keine Selbstverständlichkeit, daß sich Vertreter verschiedener Kirchen und Konfessionen zu einer Arbeit zusammenfinden. Wir können von vielen Gemeinden hören, daß sie nicht bereit sind, die Missionsarbeit zu fördern. Wir können von vielen Christen hören, daß sie die Mission für eine Sache halten, die nur die Missionare angeht. Und wie oft wird Mission gegen Mission ausgespielt. Es ist keine Selbstverständlichkeit, daß die Missionsgesellschaften heute noch bestehen können.

Aber nicht allein die Mission ist ökumenisch, sondern auch die deutschen Missionsgesellschaften haben sich zu einer ökumenischen Bewegung entwickelt. Es ist keine Selbstverständlichkeit, daß sich Vertreter verschiedener Kirchen und Konfessionen zu einer Arbeit zusammenfinden.

Aus der Sammlung Schmidt-Dresden

Rb1563 1.Ex.
H0124

3/6